

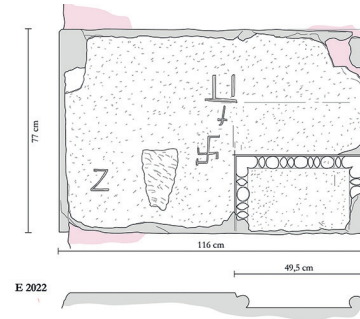


Abb. 4: Architravblock des Artemistempels verbaut im Selçuk-Aquädukt mit mehreren Werkzeugen auf der ehemals sichtbaren Unterseite (Soffite) (© ÖAI-ÖAW/Zeichnung: F. Fichtinger, N. Math, Foto: L. Zabrana)

sowie im Artemision finden. Buchstabensignaturen, aber auch Zeichen oder Symbole fungierten als Erkennungszeichen von Gewerkschaften. Mehrere Marken nebeneinander dokumentieren aufeinander folgende Arbeitsschritte einzelner Handwerker oder von Gruppen, etwa die Rohbearbeitung, Ausarbeitung und Glättung desselben Blocks oder seine Freigabe für den Transport. Dies erlaubt, Aussagen über die Arbeitsorganisation der Baustelle abzuleiten (Abb. 4).

Die aktuellen Forschungen belegen, dass die wertvolle Bausubstanz der Marmorblöcke im Temenos des Artemisions als Steinbruch für die gro-

ßen Bauvorhaben unter Justinian genutzt wurde: neben der Kreuzkuppelkirche der Johannesbasilika auch für den Aquädukt als dazugehörigem Infrastrukturbau. Der systematische Dekonstruktionsprozess, der sich auch in den übereinstimmenden Werkmarken widerspiegelt, unterstützt die Vermutung, dass es eine justinianische Bauhütte im Artemision gab, die – möglicherweise unter kaiserlicher Aufsicht – auf das Recycling und die Überarbeitung der Blöcke spezialisiert war.

Kontakt:
Lilli Zabrana, ÖAI
lilli.zabrana@oeaw.ac.at

TERMINE

21. April 2022
Haus der Industrie, Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien
19:00 Festliche Jahresversammlung
Festvortrag „Die Stadt Ephesos in byzantinischer Zeit“
von Grabungsleiterin Sabine Ladstätter

Es gelten die jeweils aktuellen Coronamaßnahmen.

Sie möchten unseren Newsletter und andere Vereinsinformationen nur noch digital erhalten? Dann schreiben Sie uns an gfe@ephesos.at

Bankverbindung
UniCredit Bank Austria AG | IBAN: AT96 1100 0052 1066 0600 | BIC: BKAUATWW
Die Gesellschaft der Freunde von Ephesos ist eine begünstigte Einrichtung gemäß § 4a EStG.
Zuwendungen sind daher als Sonderausgabe steuerlich absetzbar.

Impressum
Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

ÖAW
ÖSTERREICHISCHE
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Österreichisches
Archäologisches
Institut

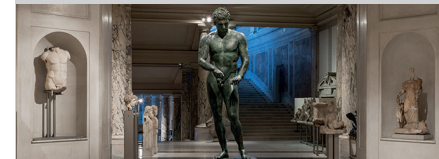


Foto: KHM

KHM- VORTRAGSREIHE ZU EPHEOS

**Zeit: jeweils dienstags,
16:00 bis 17:30 Uhr**

**Ort: Forum Weltmuseum
(Heldenplatz, 1010 Wien)**

19. April 2022
Götter und ihre Tempel in Ephesos
Sabine Ladstätter
(Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

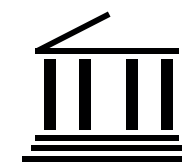
3. Mai 2022
2000 Jahre Schmuck aus Ephesos. Von der Archais bis in byzantinische Zeit
Andrea Pülz
(Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

17. Mai 2022
Schuster, Schneider, Leinenweber: Menschen und ihre Berufe in Ephesos
Veronika Scheibelreiter-Gail
(Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

31. Mai 2022
Bauopfer und Deponierungen von Banketten in Ephesos
Alice Waldner
(Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

14. Juni 2022
Volksversammlung, Agone und Gladiatorenspiele im Theater von Ephesos
Gudrun Styhler-Aydın
(Österreichisches Archäologisches Institut der ÖAW)

Bitte beachten Sie: Die KHM-Reihe findet exklusiv für Mitglieder der GFE und der Freunde des KHM statt. Für den freien Zutritt zu den Veranstaltungen ist das Vorweisen des GFE-Newsletters notwendig.
Es gelten die jeweils aktuellen Coronamaßnahmen.



GESELLSCHAFT DER FREUNDE VON EPHEOS

Informationen über den Stand der Ausgrabungen

1/22



EIN DREIDIMENSIONALES WELTWUNDERPUZZLE

Überreste des Artemistempels, byzantinische und mittelalterliche Gebäude im Hintergrund mit zahlreichen wiederverwendeten Bauteilen des Artemistempels (© ÖAI-ÖAW/N. Gail)



Liebe Freundinnen und Freunde von Ephesos,

vielen Dank für Ihre anhaltende Unterstützung für Ephesos.

Ich darf Sie informieren, dass auch heuer wieder von der Grabungsleitung der Antrag auf Erteilung der Grabungsgenehmigung gestellt wurde und derzeit in Bearbeitung bei den türkischen Behörden ist. Aufgrund des 2022–24 stattfindenden Wissenschaftsjahres in der Zusammenarbeit zwischen der Türkei und Österreich dürfen wir auf eine positive Erledigung hoffen, damit auch wieder Arbeiten vor Ort verrichtet werden können. Natürlich arbeitet das erfolgreiche Team um Frau Prof. Dr. Ladstätter zwischenzeitlich an jenen Projekten weiter, die ohne physische Präsenz in Ephesos durchgeführt werden können. Dabei ist besonders das Projekt »Ephesos 4D« hervorzuheben, das erste Erfolge zeigt und die Entwicklung einzelner Bauwerke im Lauf der Zeit in beeindruckender Art und Weise darstellt und nachvollziehen lässt.

Besonders freut es mich, dass der Verein durch die Wahl von em. o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Anton Zeilinger zum Vizepräsidenten auf Vorstandsebene tatkräftige Unterstützung erfahren darf. Ich möchte mich an dieser Stelle besonders für die Bereitschaft, die Wahl anzunehmen und diese Aufgabe zu übernehmen, bedanken.

Die aufgrund von Covid-19 mehrfach verschobene Vortragsreihe zum 125-jährigen Bestehen der österreichischen Forschungen in Ephesos ist nunmehr für die erste Jahreshälfte 2022 geplant – die genauen Termine entnehmen Sie bitte dieser Ausgabe unseres Newsletters. Gemeinsam hoffen wir, dass keine weitere Verschiebung erforderlich ist!

Ich darf Sie auch dieses Jahr eindringlich bitten, sofern das im Rahmen des Möglichen ist, zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag die Arbeit unseres Grabungsteams mit Ihrer Spende zu unterstützen. Bei allen Mitgliedern, die bereits im Vorjahr von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, bedanke ich mich sehr – auch im Namen der Wissenschaft.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Treue!

Mit herzlichen Grüßen

Christoph Trentini

Christoph Trentini, Präsident

Gesellschaft der Freunde von Ephesos
Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien

+43 1 51581-4060

gfe@ephesos.at

www.ephesos.at

@freunde_ephesos

www.instagram.com/ephesos.at

Ephesos, Artemision: Zukunftskolleg »Temenos und Territorium«

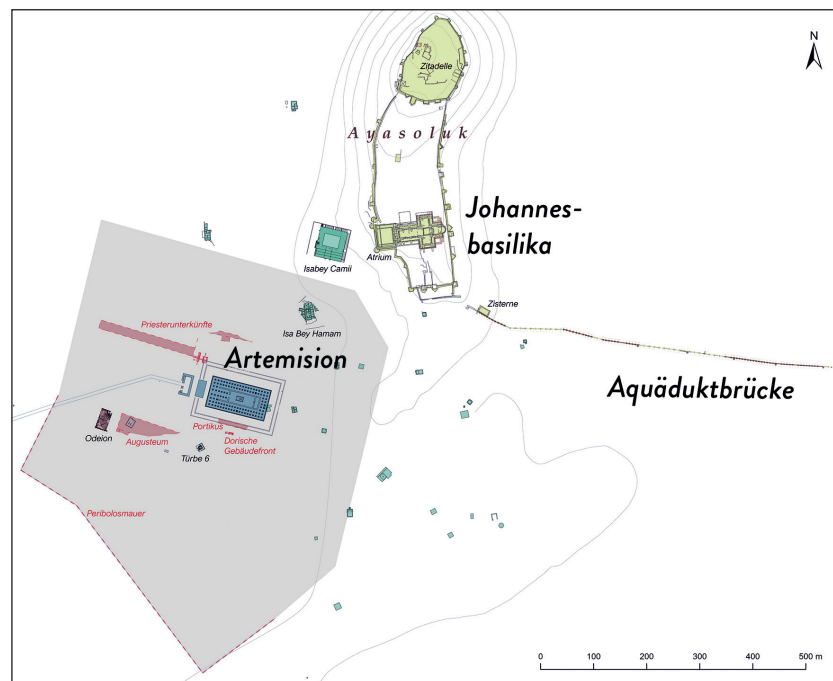


Abb. 1: Lage des Artemisheiligtums, der Johannesbasilika sowie des byzantinischen Aquädukts (© ÖAW-ÖAI/C. Kurtze, J. Goischke)

Ein aktueller Forschungsschwerpunkt des Österreichischen Archäologischen Instituts beschäftigt sich mit der religions- und wirtschaftshistorischen Bedeutung des heiligen Bezirks um den Artemistempel in römischer Zeit und seinem Niedergang in der Spätantike. Trotz einer Vielzahl römischer Inschriften und zahlreicher Architekturfragmente von bisher unbekannten Gebäuden auf diesem Areal und entsprechenden historischen Quellen wurde dieser komplexe Organismus in seiner Gesamtheit bisher nicht umfassend thematisiert. Dank der Finanzierung des österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) im Rahmen des Förderprogramms »Zukunftskolleg« wurde dies nun mit dem Projekt »Temenos und Territory. Economic Power and Social Impact of the Sanctuary of Artemis in Ephesos in the Roman Imperial Era and beyond« möglich (Projektlaufzeit 2019–2023).

Der Artemiskult war mit den antipaganen Gesetzen unter Theodosius I. in den 390er-Jahren verboten worden, jedoch ist nicht bekannt, bis wann der Artemistempel als Kultbau weiter genutzt wurde. Bekannt ist hingegen, dass sich in der nahegelegenen justinianischen Basilika am Ayasoluk Bauteile des archaischen und spätklassischen Artemistempels – beispielsweise zu Pfeilerkapiteln umgearbeitete Säulentrommeln – finden.

Der Spolienforschung kommt aufgrund der fehlenden In situ-Befunde im Tempelbereich und auch der meterhohen Sedimentüberlagerung des heiligen Bezirks in dem laufenden Projekt große Bedeutung zu. Das eingerichtete Projekt-Geoinformationssystem (Abb. 3) mit der Verknüpfung der unterschiedlichen Datenformate ermöglicht eine gemeinsame räumliche Analyse der Architektur- und Inschriften-Spolien aus dem Artemision, welche weitere



Abb. 2 a: Byzantinischer Aquädukt in Selçuk, Aquädukt Pfeiler aus großformatigen Marmorspolien (© ÖAI-ÖAW/L. Zabrana)

Anhaltspunkte für die komplexen Transformationsprozesse des Heiligtums liefern soll. Bislang wurde die Spolienverteilung speziell an der byzantinischen Aquäduktbrücke von Selçuk im Detail untersucht: Die Pfeiler der Brücke, die gleichzeitig mit der Johannesbasilika im 6. Jahrhundert n. Chr. errichtet worden sein dürfte, bestehen aus großformatigen Marmorspolien (Abb. 2a und b). Ihre Untersuchung soll eine aussagenkräftige Datenbasis schaffen, um Erkenntnisse über die zeitliche Einordnung der Aufgabe und des systematischen Abbauprozesses der Marmorarchitektur des Artemistempels und seiner umgebenden Bauten zu gewinnen. In 68 von 125 noch teilweise oder vollständig erhaltenen Pfeilern mit einer Höhe von bis zu 7 m wurden insgesamt 74 Blöcke dokumentiert, wovon 35 mit Sicherheit Gebäuden innerhalb des Artemisions, und davon wiederum 15 Blöcke dem spätklassischen Tempel selbst zugeordnet werden können (Abb. 4).

Darüber hinaus wurden an dem Aquädukt mehr als 100 Werkmarken systematisch erfasst, die sich gleichermaßen auch auf Architekturblöcken in der Johannesbasilika

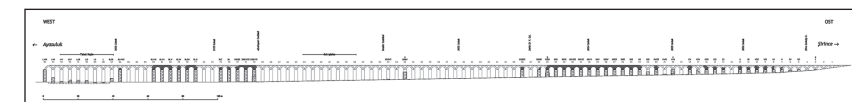


Abb. 2 b: Selçuk-Aquädukt, Ansicht Süd (© ÖAW-ÖAI/J. Goischke)

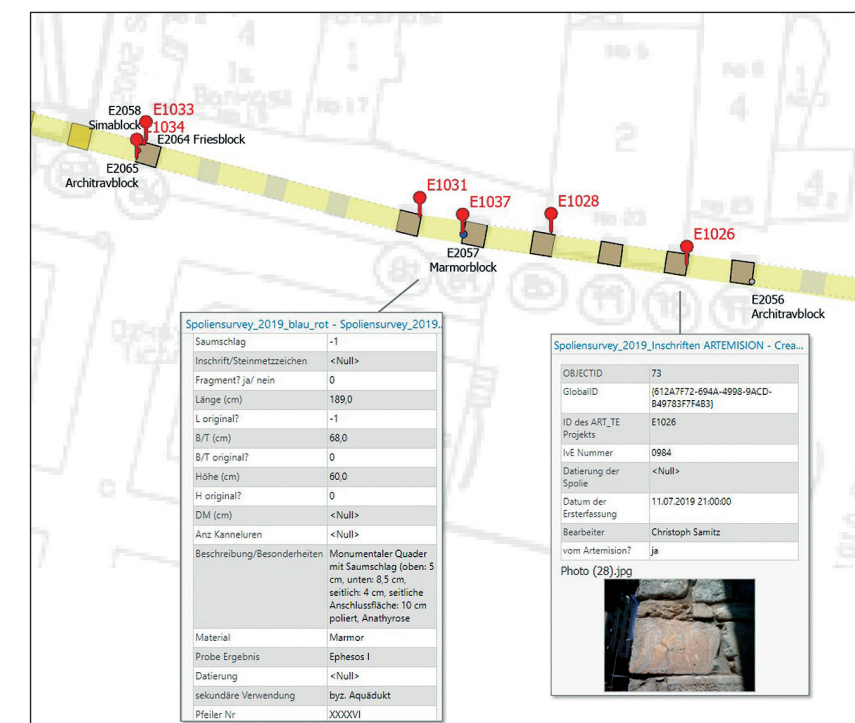


Abb. 3: Kartierung von Architektur- und Inschriftenspolien im Projekt-GIS (© ÖAW-ÖAI/J. Goischke)